Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 109. **Donnerstag, den 10. Mai 1906.** **38. Jahrgang.**

Von der italienischen Marine.

Angesichts der Beschwichtigungsrede, die der italienische Marineminister Admiral Mirabello in der Deputiertenkammer über den Zustand der italienischen Kriegsflotte hielt und mit der sich die Kammer vorläufig wenigstens zufrieden gab, ist es von Interesse, zu erfahren, was die parlamentarische Untersuchungskommission an Mängeln herausgefunden hat.

Aus Rom wird dazu geschrieben:

Es hat sich zunächst herausgestellt, daß ein Mißverhältnis zwischen der Zahl der in Dienst stehenden Kriegsschiffe und dem Bestande der ausgebildeten höheren und niederen Besatzungsmannschaften bereits dermaßen besteht, daß nicht abzusehen ist, wie ohne außerordentliche und auf jeden Fall höchst bedenkliche Maßnahmen auch nur ein Kern der für die im Bau begriffenen und gemäß dem Plane von 1905 noch zu bauenden Kriegsschiffe erforderlichen, technisch und militärisch kundigen Besatzung soll beschafft werden können. Der Mißstand ist um so schlimmer, als die Ausbildung schlecht ist und die Berufung der Offiziere in höhere Stellen sich zumeist von anderen Momenten als dem der Befähigung und Tüchtigkeit abhängig erwiesen hat. Im besonderen ist es die, hauptsächlich durch die Knappheit der zur Verfügung bleibenden Mittel erzwungene, ungemein kurze Weile, während der die italienischen Kriegsschiffe auf hoher See oder überhaupt in Bewegung sind, die die Leistungsfähigkeit und den militärischen Geist der Besatzungen nach Gebühr zu entwickeln nicht gestattet.

Diejenigen Offiziere und Beamten, die die Geschäfte der Verproviantierung, Armierung usw. zu besorgen haben, sind ihren Obliegenheiten bei weitem nicht gerecht geworden, und zwar nicht bloß wegen einer durch Sachkenntnisse nicht gestörten Unbefangenheit, sondern auch wegen grober Lässigkeit und Pflichtvergessenheit. Dieses Urteil trifft die höheren wie die niedern Stellen, die Verfertiger der Bedarfslisten und Vollzieher der Submissionen bis zu den Revisoren und Hütern der Vorräte, sowie vor allem auch die höchsten Kontrollstellen.

Eine ansehnliche Anzahl von Marine-Offizieren z. D. besaß — neuerdings soll das aufgehört haben — die Vertretung der Interessen der Unternehmer.

Nicht zum wenigsten auf die bedenkliche Wirksamkeit solcher in Diensten der Unternehmer ihre intimen Kenntnisse und Beziehungen verwertenden Marineoffiziere sind die Uebelstände in der gesamten Armierung der Kriegsschiffe zurückzuführen, die schon bei dem Verleumdungsprozeß des Admirals Bettolo gegen Ferri zutage getreten sind. Von neuem wird nunmehr festgestellt, daß die Panzerplatten, die Kanonen und die Munition bis zum Jahre 1904 nicht den gehörigen Proben unterworfen worden sind und nichtdas bestmögliche Material darstellen. Diese Feststellung rechtfertigt freilich noch bei weitem nicht die Behauptung einer direkt schlechten Armierung der italienischen Schiffe und einer absoluten Inferiorität derselben gegenüber den Schiffen anderer Marinen. Indessen sprechen die folgenden Tatsachen eine kaum mißverständliche Sprache. Bis zum Jahre 1904 sind die Panzerplatten nur ganz ausnahmsweise der Kanonenschußprobe unterworfen worden, und erst seit diesem Zeitpunkt hält man sich in Italien an das seit 1897 allgemein als das beste anerkannte System Krupp. Die Kanonen wurden der Firma Armstrong, in deren Dienst als Vertreter in Italien der frühere Generaldirektor des italienischen Marineartillerie-Departements unmittelbar nach Abschluß eines großen Lieferungskontraktes zu treten keinen Anstand genommen hatte, abgenommen, trotz unbefriedigender Ergebnisse mehrerer wohlwollender Prüfungen seitens kompetenter und inkompetenter Kommissionen, und zwar gegen Preisermäßigung und — risum teneatis! — Garantieschein. Der Garantieschein, den sich die Verwaltung der Kriegsmarine des Königreichs Italien von der Firma Armstrong beider Abnahme als mangelhaft erkannter Kanonen großen und kleinen Kalibers aufbinden ließ, hat den folgenden famosen Wortlaut: „Wir erklären, daß der pp. Fehler die Widerstands- und Funktionsfähigkeit des Feuerrohrs nicht präjudiziert, und wir garantieren deshalb für die Schäden, welche infolge dieses Fehlers sich künftig an der Kanone zeigen könnten." Der Armstrong in Italien gezahlte Preis ist zudem gegen den ihm in England gezahlten, unverhältnismäßig hoch. Die Marineverwaltung hat es übrigens mit den Geschossen ähnlich gehalten und erwiesen schlechtes Material von italienischen Firmen selbst dann angenommen, wenn es die eigentliche Kriegsmunition größten Kalibers galt. So handelte es sich im Jahre 1900 um die Anschaffung durchbohrender und explodierender Granaten für Kanonen von 203 Millimeter. Die Firma Krupp bot einen durchaus befriedigenden Typus von Granaten zum Preise von 450 Lire für das Stück an, Armstrong hingegen „halbdurchbohrende" Granaten zu einem geringeren Preise. Den Auftrag zur Lieferung erhielt — Armstrong. Von den Terni-pol Werken nahm die Marine gleichfalls derartige Granaten und begnügte sich, ihren Wert lediglich an Panzerplatten zu prüfen, die sich als überaus „gebrechlich" herausstellten und die dennoch die Terni-Granaten nicht einmal bis zur Hälfte durchließen. Die Terni-Werke haben seit etwa 6 Jahren so ziemlich das Monopol der Munitionslieferung für die Marine, und es ist unbedingt sicher, daß die Munition der italienischen Marine derjenigen anderer Mächte in erheblichem Maße nachsteht. Noch im Februar 1906 erhielten die Terni-Werke trotz des für sie ungünstigen Ergebnisses einer Konkurrenz ihrer Erzeugnisse mit denen von Poldihütte den Auftrag auf 12 000 Mantelgeschosse zu 152, so daß die Inferiorität der italienischen Munition noch eine gute Weile bestehen dürfte. Hierzu kommt, daß auch das Quantum der vorhandenen Munition kaum halb so groß ist, als es nach dem Reglement sein soll und wohl auch sein muß, wenn es einmal ernst wird; an die Beschaffung des Fehlenden ist vorerst noch nicht gedacht. Eines der wichtigsten und neuesten Kriegsschiffe „Regina Margherita", erfreut sich überdies einer Munition aus purem Gußeisen, und nicht wenige der anderen Schiffe dürften Projektile älteren und neueren Datums in ihrem Munitionsbestande haben, die sicherlich dem Gegner das größere Vergnügen bereiten würden.

Alles in allem, ein Bild der italienischen Kriegsrüstung, das den „Verbündeten", den „Freunden" und den zu präsumierenden Feinden Italiens, sowie denen, die das eine oder das andere werden mögen, nicht wenig Stoff zum Nachdenken bietet.

Politische Uebersicht.

— **Die heutige Zeitkrankheit, das „Verherlichungsfieber"**, bekämpfen die Hamb. Nachr.": Wir werden bald soweit sein, daß niemand mehr unterscheiden kann, was recht und was falsch, was groß und was klein, was vaterländisch und vaterlandslos gedacht und gehandelt ist. Es ist unseres Erachtens höchste Zeit, daß wir wieder wach, daß wir der Verblendung ledig werden, welcher wir während eines nunmehr über einreinhalb Jahrzehnte fortgesetzten Kultus des äußeren Scheins, der glänzendsten Feste und der bloßen Aeußerlichkeiten zum Opfer gefallen sind. Sonst erleben wir es noch, daß die Potemkinaden von den Schauspielhäusern auf das Gebiet der inneren und äußeren Politik übergreifen und dort einen Schaden anrichten, der unabsehbar ist. Es muß etwas geschehen!"

Die letzte Hoffnung.

— **Darmstadt,** 9. Mai. Die Gültigkeit der Reichstagsstichwahl Darmstadt-Großgerau wird angefochten werden, da sich große Wahlverstöße herausgestellt haben.

Ein treffendes, offenes Wort.

Dem Dziennik Berlinski ist folgendes Schreiben eines deutschen katholischen Arbeiters zugegangen:

Meine Herren!

Was bezwecken Sie eigentlich mit den unerhörten Hetzartikeln gegen unsere Geistlichkeit und gegen uns deutsch Katholiken, es ist Ihnen wohl die Einigkeit unter uns Katholiken ein Dorn im Auge und möchten Sie dieselben Verhältnisse hier haben wie früher in Polen, die schließlich zum Zufall des Königreichs Polen führte. Wenn es Ihnen bei uns nicht gefällt, bitte, gehen Sie zurück, wo Sie hergekommen es hat Ihnen niemand gerufen, nach Krakau, Meseritz, Filehne, dort können Sie popolski nach Herzenslust. Mit den Polen ist überhaupt nicht gut leben; er ist ein geborener Stänker, hinterlistig, ekel (auf was?), feig und von erschreckender Dummheit. Wenn Polen nicht katholisch (meinetwegen Muhamedaner), wäre es besser für uns. Der Pole hat durch seine kolossale Unwissenheit in Glaubenssachen in protestantischen Gegenden uns nur blamiert. In polnische Gegende küssen sie den Saum der Kleider der Geistlichen, und hinterher „piakrew". Selbst Augenzeuge gewesen. In Rußland dürfen Sie so was nicht machen. Der Pole hat etwas hündisches an sich, den kann nur die Peitsche helfen, sonst wird er bissig.

Also zurück nach Polen.

Ein katholischer Arbeiter.

Das ist wohl die allgemeine Stimmung, die in den Arbeiterkreisen, die Polen längere Zeit kennen gelernt haben, herrscht. Leider kommt sie nur selten so freimütig und wahr zum Ausdruck.

Die Eröffnung der russischen Reichsduma.

= **Petersburg,** 9. Mai. Die erste Sitzung der Duma wird der Petersburger Telegraphen-Agentur zufolge, am nächsten Donnerstag um 4 Uhr nachmittags stattfinden.

= **Odessa,** 9. Mai. Die Stadtverwaltung beschloß aus Anlaß der Eröffnung der Reichsduma am Donnerstag Dankgebete in den Kirchen zu veranstalten, die Gebäude mit Flaggen zu schmücken, die Arbeit in den Fabriken ruhen zu lassen, den Schulen drei Tage frei zu geben und einer Straße den Namen 27. April beizulegen. Am Tage der Eröffnung soll der Duma ein Begrüßungstelegramm übermittelt werden.

Vatikan und Quirinal.

= **Rom,** 9. Mai. Vor einigen Tagen lud der amerikanische Botschafter am Quirinal zu Ehren des in Rom weilenden Monsignore Ireland mehrere Kardinäle zu Tisch. Soeben erging nun ein Zirkular, das den Kardinälen ein für allemal aufs Strengste verbietet, eine Einladung bei einem beim Quirinal beglaubigten Botschafter oder Gesandten anzunehmen.

Der türkisch englische Konflikt.

Kairo, 9. Mai. Daily Mail wird gemeldet, daß eine Anzahl Kamele zur Verwendung auf der Sinai-Halbinsel gemietet, und daß drei Geschütze und eine Abteilung Artilleristen zur Sicherung der Grenzverteidigung nach der Halbinsel entsandt seien.

Ein türkischer Gewaltakt.

÷ **Konstantinopel,** 8. Mai. Die türkische Hafenbehörde hat gegen ein deutsches Segelschiff einen kaum glaublichen Gewaltakt verübt, der einen Bruch der internationalen Abmachungen bedeutet. Der deutsche Segler „Odysseus" kam am Sonntag vom Schwarzen Meer mit ungefähr 1000 Kisten Benzin im Bosporus an. Er wurde nach Vorschrift von den Zollbehörden behandelt. Kaum hatte das Schiff die Anker gelichtet, als mehrere türkische Beamte an Bord erschienen und das Schiff für beschlagnahmt erklärten, obgleich sich alle Schiffspapiere in Ordnung befanden. Der Kapitän des „Odysseus" protestierte mit aller Energie und wollte die deutsche Flagge, die, da es noch vor Sonnenaufgang war, noch nicht aufgezogen war, hissen. Die türkischen Beamten verhinderten ihn jedoch gewaltsam hieran und entrissen ihm die Flagge. Darauf wurde der Segler von einem in Bereitschaft gehaltenen türkischen Segelschiff sofort ins Schlepptau genommen und unter die Befestigung des Bosporusforts von Anatoli-Kawak gebracht und dort militärisch bewacht. Von der deutschen Botschaft wurden sofort beider Pforte und im Yildiz-Kiosk die nötigen Schritt getan, um gegen dieses Vorgehen der türkischen Hafenbehörde in schärfster Weise Stellung zu nehmen. Nach langen Verhandlungen wurde das Segelschiff „Odysseus" wieder in Freiheit gesetzt, nachdem die Botschaft vorher mit scharfen Maßregeln gedroht hatte.

Kämpfe in Marokko.

= **Port Said,** 9. Mai. Zwischen den Truppen des Sultans und denen des Prätendenten fand am 5. Mai am linken Ufer des Muluia ein erbitterter Kampf statt. Als die Truppen des Sultans den Muluia überschreiten wollten, wurden sie heftig beschossen und mit einem Verluste von etwa 30 Toten und mehreren Verwundeten zurückgedrängt.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurden die Steuervorlagen weiter beraten.

Schatzsekretär **v. Stengel** erklärte, er werde bemüht sein, zu bewirken, daß der Frachtkartenstempeltarif noch zum 1. Juli in Kraft treten könne.

Hierauf fand die Erörterung über die Automobilsteuer statt. Abg. **Leonhardt** (fr. Volksp.) bekämpfte die Steuer, die die Weiterentwicklung einer aussichtsreichen Industrie hemmen werde. Das Automobil diene nicht nur Luxus-, sondern auch gewerblichen Zwecken und zum mindesten müßten solche Wagen steuerfrei bleiben.

Der Schatzsekretär und Abg. **Becker-Hessen** (ntl.) hielten dagegen die Automobilsteuer für begründet.

Der Kommissionsbeschluß wurde hierauf angenommen die Quittungssteuer abgelehnt und dann über die Tantiemensteuer beraten.

Abg. **Kämpf,** (fr. Volksp.) führte aus, man sage, diese Steuer sei volkstümlich, weil es sich um mühelosen Erwerb bei den Tantiemen handle, aber das sei auch die Pacht für ein Rittergut. Die Steuer werde am besten abgelehnt.

Die Abg. **Südekum** (Soz.) und **Dahlem** (Ztr.) befürworteten den Kommissionsbeschluß, dessen Annahme mit 250 gegen 18 Stimmen erfolgte. Damit war die Stempelgesetznovelle erledigt.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 10. Mai.

** **(Amtliche Postausweiskarten.)** Vor einiger Zeit hat die Postverwaltung für den inneren deutschen Verkehr eine Neuerung getroffen, die dazu bestimmt ist, beim Empfange von Postsendungen Weiterungen zu vermeiden, und auf die wir bei Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam machen möchten, nämlich die Einführung besonderer Postausweiskarten. Die Karten dienen als vollgültiger Ausweis an den Postschaltern, wie auch gegenüber dem Postbestellpersonal. Bei der Abtragung von Postanweisungen sowie von Wert- und Einschreibesendungen an einen dem bestellenden Boten unbekannten Empfänger, der sich durch Vorlegung einer Postausweiskarte ausweisen kann, bedarf es daher der sonst vorgeschriebenen Bürgschaftsleistung durch den Gastwirt oder eine andere bekannte Person nicht. Die Postausweiskarten haben eine Photographie, eine kurze Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu enthalten. Für ihre Ausstellung ist eine Schreibgebühr von 50 Pfennig zu entrichten. Anträge auf Ausstellung sind an die Postanstalt des Wohnortes mit einer unaufgezogenen, nicht zu dunklen Photographie in Visitform zu richten.

** **Revision.)** Eine Revision der Rechnungen wird zur Zeit durch den Rechnungsrat Ronte aus Hagen am hiesigen Amtsgericht vorgenommen.

00 **(Iserlohn-Schwerte.)** Bezüglich des Baues der Eisenbahn Iserlohn-Schwerte begann gestern die Abnahme der Strecke durch den Oberlandmesser Kraus und mehrere Geometer. In der Nähe des Iserlohner Kirchhofes wurde begonnen, und zwar unter Hinzuziehung des Flurschützen, der die Grenzsteine der Iserlohner Feldmark angeben mußte.

** **(Revision und Abnahme der Apotheke.)** Die Adler-Apotheke, welche bekanntlich vor einigen Wochen aus dem Hotel Sternberg in den Neubau verlegt ist, wurde in den letzten Tagen durch eine Regierungs-Kommission unter Vorsitz des Geh. Regierungs- und Medizinalrates Herrn Dr. Sprungfeld aus Arnsberg einer eingehenden Revision unter gleichzeitiger Abnahme des Neubaues unterzogen. Die Herren äußerten sich nach eingehender Besichtigung sämtlicher dem Apothekenbetriebe dienenden Räumlichkeiten höchst anerkennend über die neugeschaffenen, in jeder Beziehung allen Anforderungen der modernen Hygiene entsprechenden Einrichtungen. Unsere Stadt ist durch den Apotheken-Neubau um ein schönes Gebäude bereichert und die Hüsingstraße, welche gerade durch die alte Apotheke lebensgefährlich eingeengt war, hat durch den Neubau wesentlich an Breite gewonnen, welche Tatsache dem gesteigerten Verkehr unserer Hauptgeschäftsstraße sehr zum Vorteil gereicht.

** **(Stenographisches.)** Am Sonntag fand in Schwerte eine Kreisversammlung der Stenographen-Vereine Stolze-Schrey des Märkischen Kreises statt. Nach den Berichten der einzelnen Vereine, die durchweg günstig lautoten, hielt der städt. Stenograph Herr Garbe-Elberfeld einen Vortrag.

** **(Niedrige Fleischpreise.)** Mit dem gestrigen Tage ist der Preis des Schweinefleisches von 1 Mark auf 90 Pfennig für das Pfund herabgesetzt worden.

** **(Bautätigkeit.)** Herr Wilhelm Luck-Iserlohn beginnt in den nächsten Tagen, nachdem die bestehenden Schwierigkeiten wegen des Ausbaues der Straße usw. beseitigt sind, auf dem von Herrn Bauunternehmer J. Kremer gekauften Grundstücke an der Königstraße mit dem Bau zweier Wohnhäuser, welche zum Herbste beziehbar sein sollen.

** **(Ueberfall.)** Auf dem Nachhausewege von der Schicht wurde der Fabrikarbeiter M. von der **Schwerterheide verfolgt** und angeblich von dem Fabrikarbeiter Johann B. mittels eines dicken Steines im Gesicht schwer verletzt. Dem Verletzten wurde das Nasenbein durchgeschlagen. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

** **(Einen empfindlichen Verlust)** erlitt gestern Herr Bauunternehmer Dittrich an der Hagenerstraße dadurch, daß ihm ein wertvolles Pferd im Preise von über tausend Mark einging. Das Tier war nicht versichert.

(÷) **(Unfall.)** In der benachbarten Ortschaft Sommerberg fiel vorgestern das fünfjährige Söhnchen der Familie Thiemann, welches mit anderen Kindern auf einem Schutthaufen spielte, so unglücklich in scharfkantiges Flaschenglas, daß die Pulsader der rechten Hand durchschnitten wurde. Der Knabe wurde in das Marienhospital überführt.

** **(Aus den katholischen Vereinen.)** Einen großen Erfolg hatte der St. Josefsverein am Sonntag Nachmittag mit seiner festlichen Veranstaltung zur Feier seines 37jährigen Bestehens. Der große Hufnagel'sche Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt; es waren etwa 500 Personen anwesend. In einer Begrüßungsansprache wies der Herr Präses, Pfarrer Schnurbus, auf die Bedeutung des Tages hin. Der Jesuitenpater Liese, von der Menge stürmisch begrüßt, hielt sodann die Festrede über das Thema: „Glaube und Offenbarung." In packender, glänzender Vortragsweise wies Redner in seinem einstündigen Vortrag auf das schlagendste die Haltlosigkeit der von ungläubiger Seite aufgestellten Behauptung, daß Glaube und Offenbarung ein überwundener Standpunkt sei, nach. Im weiteren Verlaufe des Abends wurde das Oratorium „St. Josef" zur Aufführung gebracht. Die Gesänge wurden von einem aus 30 Damen und 10 Herren bestehenden gemischten Chor unter Leitung des Herrn Lehrer Plaßmann sehr gut zum Vortrag gebracht. Um die Aufstellung der lebenden Bilder hat sich die Lehrerin Frl. Ludwig wirklich große Verdienste erworben. Das Oratorium hat solchen Beifall gefunden, daß beaffichtigt wird, es am nächsten Sonntag bei kleinen Preisen nochmals zur Aufführung zu bringen.

00 **(Sorgfältige Beobachtung der Bahnstrecken.)** Die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse und einzelne Vorgänge der letzten Zeit haben dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, in einem den Königlichen Eisenbahndirektionen zugefertigten Erlasse in Erinnerung zu bringen, daß diejenigen Bahnstrecken besonders sorgfältig zu beobachten sind, an denen nach der Art der Lagerung der Gebirgsschichten, der Beschaffenheit des Bodens und der Wasserführung ein Ablösen und Abrutschen von Fels- und Erdmassen zu besorgen ist.

** **Ergste,** 8. Mai. (Handwerker-Unterstützungskasse.) Der Kassenabschluß der hiesigen Handwerkerunterstützungskasse ergiebt pro 1905 folgendes Resultat: Einnahme 2070,11 M., Ausgabe 1840,86 M. Es ist demnach noch ein Kassenbestand von 229,25 M. Bei der Kasse waren im vergangenen Jahre 98 männliche Mitglieder versichert, von welchen 41 Personen 633 Tage krank gewesen sind. Gestorben sind 6 Mitglieder. Der Reservefonds der Kasse beträgt 1160,06 Mark.

:: **Westhofen,** 9. Mai. (Ein höchst bedauerliches Familienelend) zeigt sich in der Familie des Reichsinvaliden M. auf dem benachbarten Buchholz. Die erst 32 Jahre alte Frau ist derart mit Fallsucht geplagt, daß ihr Nervensystem vollständig zerrüttet ist. In den zeitweilig geistig umnachteten Zuständen hat sie schon verschiedene Male Selbstmordversuche gemacht, die jedoch noch rechtzeitig bemerkt und so verhütet wurden. Gestern nachmittag fand man die bedauernswerte Frau wiederum erhängt vor, jedoch gelang es nach längeren Bemühungen sie ins Leben zurückzurufen. Jetzt ist sie dem evangel. Krankenhause in Schwerte zugeführt worden um von dort aus später in eine Provinzial-Heilanstalt überführt zu werden.

** **Berghofen,** 9. Mai. (Verhaftet.) In Bickefeld wurde gestern nachmittag die 10jährige Tochter der Eheleute H. hierselbst von einem Mordschen angelockt und abseits der Straße in unsittlicher Weise angefaßt. Das Kind lief ins Elternhaus zurück und der Täter entkam nach Hörde zu. Den vom Fußgendarm Voß sofort angestellten Nachforschungen ist es zu danken, daß der Täter ergriffen wurde. Es kommt die Person des mehrfach vorbestraften Maurerhandlangers Jos. P. von Hörde in Betracht. P. soll wegen gleicher Delikte bereits zweimal mit Zuchthaus vorbestraft sein.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 10. Mai. (Roheit.) Die Pylonen an dem Eingang zur Malerfachausstellung wurden auf gewaltsame Weise derart beschädigt, daß sie in ihrem unteren Teile erneuert werden mußten. Man vermutet, daß die Täter unter den streikenden Malergehilfen zu suchen sind.

* **Hagen,** 9. Mai. (Der Polizeihund im Dienste.) In vergangener Nacht wurden mehrere Personen in der Neumarktstraße von dem Arbeiter K. überfallen und mit einem Drahtseil mißhandelt. Als der Polizei-Wachtmeister N. herbeikam, ergriff K. die Flucht. Der Polizeihund „Minka" wurde dem Außreißer nachgeschickt und holte ihn in der Elberfelderstraße ein. Das Tier warf den Mann zu Boden, stellte sich auf seine Brust und hielt ihn so fest, bis der Polizeibeamte zur Festnahme herbeigekommen war.

* **Altena,** 9. Mai. (Ein Vaterr, der sein eigenes Kind entführt.) Eine hiesige Firma in der Rahmede wurde am Samstag telephonisch gebeten, eine Droschke, die von Lüdenscheid komme, anzuhalten, da ein Mann in derselben sitze, der ein Kind gestohlen habe. Sofort wurde eine Sperrung der Straße vorgenommen und als die Droschke kam, dieselbe angehalten. Als man dann den vermeintlichen Kindesräuber aus dem Wagen holen wollte, mußte man die Erfahrung machen, daß dieser unter Zurücklassung eines Mantels das Weite gesucht hatte. Nachher wurde bekannt, daß die Sache weit harmloser, als sie erst dargestellt, war. Ein von seiner in Lüdenscheid getrennt lebender Ehemann hatte sein eigenes vierjähriges Kind entführt. Er war unterwegs mit dem Kinde in den Wald geflüchtet, wo ernachher angehalten und ihm das Kind wieder abgenomen wurde.

* **Meschede,** 10. Mai. (Die Talsperre — undicht.) Es steht nunmehr fest, daß die Hennetalsperre undicht ist. Jedoch befinden sich die undichten Stellen nicht etwa in der Sperrmauer, sondern in dem das Becken einschließenden Gebirge. Messungen haben ergeben, daß der Wasserstand des gefüllten Beckens, ohne

---

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 7

„Hochwürden Pan Biatzeck ist ein allerliebster alter Herr mit schneeweißem Haar, rosigen Wangen, einem sanften, seine geistliche Würde durchaus nicht beeinträchtigenden Humor und so viel Geist, wie ich in diesem Weltwinkel nicht zu finden erwartet. Wir verstanden einander vortrefflich; nicht weniger, nachdem ich ihm mitgeteilt, daß ich, wie alle Ehrenbreits protestantisch sei. Seine Hochwürden besitzt, wie er sich ausdrückt, nur eine kleine Hütte, aber viele seltene, zum Teil von alten Meistern illustrierte Scharteken und ein goldenes Weinchen, das selbst uns verwöhnten Weltkindern munden werde. Wir sind also für einen der nächsten Abende zur Kostprobe eingeladen."

„Vortrefflich!" sagte Hurbing. „Ich habe die geistlichen Herren als Gastgeber wie als Gesellschafter schätzen gelernt, und das ist uns hier von doppeltem Wert, da es mit der Nachbarschaft schlecht auszusehen scheint. Hörten Sie nichts darüber, Ehrenbreit?"

„Nichts Günstiges! Gabrow, die uns zunächst liegende Besitzung steht zur Zeit leer, da die Eigentümerin, eine verwitwete Frau von Stablewski, die nicht uninteressant sein soll, sich auf Reisen befindet. Das andere Rittergut gehört einem alten Junggesellen, der ein gelehrter Sonderling ist. Mich verdrießt diese Einsamkeit keineswegs, da mir Weltmenschen hier sehr unbequem wären. Ich will keinen Verkehr, den geistlichen Herrn ausgenommen. Von einer Rarität erzählte er mir übrigens noch, die sich auf meinem eigenen Grund und Boden befindet. Habt Ihr vielleicht schon einmal von der Schönheit von Rembrow reden gehört?"

Sebold und der Maler wechselten einen raschen Blick. „Niemals," sagte ersterer der Wahrheit gemäß. „Was hat es damit für eine Bewandnis?"

„Sie sollen alles erfahren, was ich selbst weiß; leider ist das herzlich wenig. Die Schönheit ist meines Gärtners Tochter. Pan Biatzeck stellt sie als ein wahres Weltwunder dar. Ich habe die leise Ahnung, daß das Mädchen sich in Wahrheit nicht annähernd so schön erweisen wird, wie mich der enthusiastische Bericht des alten Herrn glauben machen wollte. Jedenfalls müssen wir aber das Mirakel in Augenschein nehmen. Sie sind doch dabei?"

„Natürlich!" rief der Rittmeister in seiner lebhaften Art. „Und fährwahr, wir wollen streng zu Gericht sitzen! Hurbing kann vielleicht für seinen Pinsel Gewinn daraus ziehen."

Der Maler blickte schweigend vor sich nieder, und die Unterhaltung lenkte in ein anderes Fahrwasser ein.

* * *

Es war etwa eine Woche später, an einem milden, mattsonnigen Nachmittage, als Fabian Ludwig am Gärtnerhause vorüberging, zufällig, ohne die Absicht, Liska zu begegnen. Er vermied mit Sorgfalt alles, was den Obergärtner aufbringen oder dessen Tochter auf ihrer jüngst eingeschlagenen Bahn beirren konnte. So hart es ihm erschien, nun plötzlich ohne den Sonnenschein der schwarzen Augen, die ihm, und ihm allein durch Jahre geleuchtet, seinen einsamen Weg zu gehen, er bestand die Prüfung wie ein Held. Am schwersten erschien ihm seine Aufgabe in den Augenblicken, wo er seinem Liebling gegenüberstand. Dieser schlanken, halb städtisch gekleideten, jungen Person, die mit seiner wilden Drossel kaum noch Aehnlichkeit besaß, wohl aber viel schöner und gefährlicher als der wilde Vogel von damals war.

Fabian suchte solche Begegnungen nach Möglichkeit zu vermeiden; zögernd und augenscheinlich ungern hielt er diesen Nachmittag seinen Schritt an, als der Gärtnerstochter klare Stimme vom Hause her seinen Namen rief.

Da eilte die leichte Gestalt auch bereits den Kiesweg herab, ihm entgegen. Liska war heute besonders festlich gekleidet. Sie trug ein ganz weißes Kleid, blaßblaues Band zog sich durch die schimmernden Flechten, und im blauseidenen Gürtel steckte ein Heckenrosensträußchen.

Das Mädchen war dem Jugendfreunde noch niemals so fremd erschienen, wie heute. Er sagte ihr das in seiner ruhigen, halb scherzenden Art, indem er hinzufügte: „Dein vornehmer Freier mag nun kommen, Liska; Du bist, wie ich sehe, bereit."

Sie lächelte, halb schüchtern und halb gedankenvoll. „Weißt Du es schon, daß der Graf dem Vater auf heute seinen Besuch angekündigt hat? Er und zwei seiner Freunde wollen in der Abendstunde die Treibhäuser in Augenschein nehmen. Sie wollen die neue brasiliansche Schlingpflanze ansehen und dann hier in unserem Garten eine kurze Rast halten, um auszuruhen und . . ."

„Und die Schönheit von Rembrow kennen zu lernen, Liska, nicht wahr?" Er fragte das mit großem Ernst, und das Mädchen errötete lebhaft.

„Ich denke so. Der Graf hat dem Vater gesagt, er möge sorgen, daß ich zu jener Zeit zu Hause sei; es scheine ihm nicht mehr als billig, neben allen anderen auch die Blume in Augenschein zu nehmen, von der jeder Fremde mehr zu sagen wisse als er, obwohl sie auf seinem Grund und Boden gewachsen sei. O, Fabian, ich wollte, Du wärest hier, wenn sie kommen!"

„Ich würde Dir wenig zu nützen vermögen. Und weshalb fürchtest Du Dich in Deines Vaters Hause? Du darfst in dem einfachen Umstand, daß der Herr dieser Besitzung einmal eine halbe Stunde unter dem Dache seines Obergärtners verweilt, nichts Besonderes sehen. Du bist auch nicht die Hauptperson dabei. Es geht rasch vorüber und hinterläßt kaum eine Erinnerung. Lebe nun wohl, mein Herz. Morgen will ich mich ein Stündchen frei machen, um die Erzählung Deiner Erlebnisse anzuhören."

Er bot ihr freundlich die Hand und schritt dann weiter, an dem Gärtnerhause, an seinem Glück, an allem vorüber, was zwischen ihm und dem steilen, heißen, blütenlosen Wege der Pflicht lag. Er schritt mit seinem elastischen Gange, seinem stolz erhobenen Haupte die Dorfstraße entlang, in den Wald hinein.

In Liska, die ihm träumerisch nachschaute, stieg keine Ahnung davon auf, mit welchen Empfindungen sich Fabian von ihr gewendet hatte.

„Guten Abend," sagte in diesem Augenblick eine überaus sanfte, wohllautende Stimme dicht neben dem Gartenzaun, und als das Mädchen sich umwandte, schaute es in zwei durchdringende, graue Augen von fremdartiger Schönheit. Der junge Mann, der da neben ihr jenseits des Zaunes stand, war außerordentlich gewählt gekleidet, von schlanker, fast schmächtiger Gestalt, und stützte sich auf zwei am oberen, unter seine Arme greifenden Ende mit Sammet gepolsterte Ebenholzkrücken. Sein Antlitz erschien Liska blaß und leidend, zugleich aber so geheimnisvoll anziehend, daß sie die Augen nicht davon abzuwenden vermochte.

Es war ein stolzes vornehmes Antlitz, mit einer Stirn, über der statt des runden, grauen Hütchens eine Krone am Platze gewesen wäre. Dieser fremde, junge König mit dem wie aus Marmor gemeißelten Zügen, mit dem matten, traurigen Lächeln, der musikalischen Stimme und dem rätselhaften Blick mußte der Graf Ehrenbreit, ihr Herr und Gebieter, sein. 138,20

daß Wasser abgegeben wird, täglich 6 bis 7 Zentimeter der Verlust unter den gleichen Verhältnissen nur 1 bis 2 Zentimeter betrug. Es ist dies ein Zeichen, daß der Weg, den sich das Wasser durch das Gebirge einmal gesucht hatte, immer weiter geöffnet wird. Der Leitung ist durch diese unvorhergesehene Affäre eine nicht geringe Verlegenheit erwachsen.

* **Herne,** 9. Mai. (Auszeichnung.) Bergwerksdirektor Meyer, dem Führer der Rettungsmannschaft nach Courrieres, ist vom Präsidenten der französischen Republik heute das Kreuz der Ritter der Ehrenlegion übersandt worden.

* **Duisburg-Meiderich,** 10. Mai. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich gestern in der Emmericherstraße. Ein in einer dort befindlichen Kiesgrube spielendes Kind wurde plötzlich von einer Kieswand verschüttet. Obschon sofort Hülfe zur Stelle war, konnte das Kind nur als Leiche geborgen werden .

* **Köln,** 9. Mai. Eine ganze Schwadron holländischer Husaren sind aus Venloe nach dem preußischen Orte Dülken desertiert, wo sie ihre Uniform ablegten und zum Teil in Arbeit traten. Holländische Unteroffiziere in Zivil suchten die Deserteure vergeblich zur Rückkehr zu bewegen.

* **Gerresheim,** 9. Mai. Zwei Kinder des Gutsbesitzers Kohn vom Hof Großdern haben statt Sauerampfer Schierling gegessen. Ein Kind ist heute morgen gestorben, das andere liegt schwer darnieder.

Kleine Chronik.

Schwerin, 9. Mai. Auf Schloß Basedow wurden gestern abend durch erneute Haussuchungen des Landgerichts in einem separierten Gartenhaus der Fürstin 8 weitere Kisten mit aus Hotels und Pensionaten stammenden fremden Silbersachen aufgefunden. Ueber alle Güter und Lagerhaltungen des Fürstenpaares innerhalb Deutschlands wurde infolgedessen die gerichtliche Sperre verhängt.

Berlin, 9. Mai. Gestern abend gegen 8 Uhr erschoß der 34jährige Bankbuchhalter und frühere Student der Theologie Casimir Nawrocki die geschiedene und verwitwete Hausbesitzerin Frau Bertha Rohls, geborene Tasche in ihrem Hause Graunstraße 42 vor der Korridortür ihrer Wohnung. Nawrocki selbst verwundete sich durch einen Schuß in die Schläfe so schwer, daß er auf dem Transport zur Charitee verstarb. Der Grund zur Tat ist verschmähte Liebe. Außerdem scheint Nawrocki darüber erregt gewesen zu sein, daß ihm Frau Rohls eine Bitte um eine Geldsumme abgelehnt hatte.

Hamburg, 9. Mai. Auf dem auf der Unterelbe liegenden Dampfer „Auguste Viktoria" wurde durch eine herabstürzende Kiste ein Italiener getötet. Da die Landsleute des Getöteten glaubten, die Kiste sei absichtlich von den auf Deck arbeitenden Engländern heruntergeworfen, entspann sich zwischen beiden Parteien eine blutige Schlägerei, wobei 11 so schwer verletzt wurden, daß sie mittels Barkasse ins Hafenkrankenhaus gebracht werden mußten.

Karlsruhe, 9. Mai. Das Schwurgericht hat heute nacht den Bankier Wilhelm Stössel wegen Unterschlagung, Bilanzverschleierung usw. zu drei Jahren Gefängnis und seinen Gehülfen Anton Riedmüller wegen Beihülfe zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Bei beiden kommen je acht Monate Untersuchungshaft in Anrechnung.

Marburg, 9. Mai. Zwischen Baldern und Elmshausen im Kreise Biedenkopf (Hessen) schlug der Blitz in eine Gruppe von Holzsucherinnen ein, tötete zwei dreizehnjährige Schülerinnen und verletzte einige Frauen schwer.

Bunzlau, 9. Mai. Heute früh wurde der Bahnsteig-Schaffner Brennecke und die Schlossersfrau Späthe im nahen Stadtwalde erschossen aufgefunden. Beide unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis.

Randersacker, 9. Mai. Der hiesige Weingutsbesitzer Engler ließ sich kürzlich von seinem Sohne, der Arzt ist, die Hühneraugen operieren. Infolge eines unglücklichen Schnittes trat eine Blutvergiftung ein, der der kräftige Mann erlegen ist. Die Frau des Verstorbenen wurde infolge der Aufregung über diesen Schicksalsschlag gleichfalls auf das Krankenbett geworfen und ringt mit dem Tode. Der unglückliche Operateur aber wurde wahnsinnig und mußte in die Irrenanstalt gebracht werden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche, dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Die Westhofener Stadtvertretung, die geschädigten Interessenten und die Eisenbahn-Baubehörde.

00 Westhofen, 9. Mai. Wie wir jetzt hören, soll die von der Eisenbahn-Verwaltung schon seit Jahren beabsichtigte Verlegung der früheren Aktien-, jetzigen Kreisstraße durch Schaffung einer Ueberführung, abzweigend an der Villa Max Lohmann und hinter den Besitzungen Dahlhaus und Weiberg herführend unterhalb des Bahnhofes auf dem vorhandenen Wege mündend, nunmehr in nächster Zeit zur Ausführung gebracht werden. Seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten sind sowohl die früher ausgelegten Pläne genehmigt als auch die Kosten der Ausführung in Höhe von 93 000 Mark bereit gestellt worden. Wenn freilich auch vorläufig gegen den ungebeugten Willen der Eisenbahn-Verwaltung, so weit das öffentliche Interesse hierbei mitspielt, nichts mehr zu machen ist, so wird doch demnächst noch manche harte Nuß für sie zu knacken sein, da die erheblich in ihren Existenzen bedrohten und Interessen geschädigten Anlieger demnächst zivilrechtlich vorgehen wollen. Auch unsere rührige Stadtvertretung wird später noch ein ernstes Wort mitreden. Diese hat in richtiger Erkenntnis der durch die Ueberführung für die Stadt Westhofen entstehenden verkehrswirtschaftlichen und sonstigen Nachteile früher zwar nichts unversucht gelassen, um die Eisenbahn-Verwaltung in einem etwas milderen Sinne für uns umzustimmen und diese zur Herstellung einer Unterführung zu veranlassen, allein es ist alles, wie man jetzt sieht, vergebliche Liebesmüh gewesen. Rücksichtslos setzt die Eisenbahn-Verwaltung ihren Kopf durch, obgleich gelegentlich einer früheren Audienz bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten dieser die von der Stadt vorgebrachten Gründe als durchaus berechtigt anerkannte. Man sieht in der Behandlung derartiger wichtiger Sachen aber leider ein bedauerliches System, nämlich: daß die Pläne und die dagegen erhobenen Einsprüche von ein und derselben Stelle als letzte Instanz geprüft und auch von dieser die Entscheidungen hierüber gesprochen werden. Das sollte doch wahrlich in solchen Fällen , welche für einen Ort oft von großer Bedeutung sind, nicht so sein, vielmehr müßte das zwei genau abgegrenzte, gegenseitig in einem Unabhängigkeitsverhältnis zu einander stehenden Instanzen überlassen sein.

Der drohende Riesenkampf in der Metallindustrie.

Hannover, 9. Mai. (Tel.) Im hannoverschen Metallarbeiterkonflikt ist bis heute früh keine Unterwerfung der Arbeiterschaft im Sinne der Berliner Beschlüsse des Deutschen Metallindustriellen-Verbandes erfolgt, sodaß von morgen ab die Generalaussperrung sämtlicher Metallarbeiter Deutschlands in Kraft treten dürfte.

Berlin, 9. Mai. (Tel.) Zur drohenden Massen-Aussperrung in der deutschen Metallindustrie wird gemeldet: In Berlin ist im Verbande der deutschen Metallarbeiter, der von der Aussperrung hauptsächlich betroffen wird, die Meinung verbreitet, daß die Ausschließung der Arbeiter noch im Laufe dieser Woche seitens der Metallindustriellen bestimmt zu erwarten sei. Der Vorstand des Verbandes der Industriellen würde am Donnerstag in Berlin einen dahin gehenden Beschluß fassen. Die Ablohnung der Arbeiter solle am Sonnabend erfolgen. Ein dahin gehender Anschlag in den Betrieben soll am Sonnabend früh bewerkstelligt werden. Die Aussperrung kann für den deutschen Metallarbeiter-Verband, der zur Zeit über 300 000 Mitglieder umfaßt, verhängnisvoll werden, weil seine Kassen durch die seit Wochen währenden Streiks der Former und Gießerei-Arbeiter in Hannover, Braunschweig, Dresden, Frankfurt usw. ziemlich in Anspruch genommen worden sind. Man setzt in den Kreisen der Arbeiter große Hoffnung darauf, daß die Arbeiter der anderen Industrien den Metallarbeitern zu Hilfe kommen, und zwar nicht nur durch Geldunterstützungen, sondern durch Sympathie-Streiks. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß eine Teilaussperrung in der Metallindustrie große Ausstandsbewegungen an verschiedenen Orten, vielleicht auch Generalstreiks nach sich ziehen kann.

Letzte Drahtmeldungen.

Ein Hochverratsprozeß.

Leipzig, 10. Mai. Im Landesverratsprozeß wurde gestern abend 10einhalb Uhr das Urteil gefällt. Der angeklagte Regierungssekretär a. D. Otto Senftleben aus Steglitz bei Berlin wurde zu 4 Jahren und der Monteur Konrad aus Berlin zu 3 Jahren Zuchthaus, ferner beide zu je 5 Jahren Ehrenrechtverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Senftleben erhielt außerdem 1800 Mark Geldstrafe. Der Tiefensteller wurde eingezogen. Das Urteil entspricht dem Antrage des Oberreichsanwalts.

Wohnhaus in die Luft geflogen.

Zerbst, 10 .Mai. In Gommern bei Magdeburg wurde das von den Arbeiterfamilien Krause, Rubel und Wolter bewohnte Haus durch eine Pulverexplosion fast vollständig in die Luft gesprengt. Die Frau Krause und Rubel wurden schwer verbrannt, Frau Wolter wurde von den niederstürzenden Steinen schwer verletzt. Der Ehemann Krause, der in der Küche das Pulver aufbewahrt hatte, wurde verhaftet.

Die Kaiserliche Familie und die eiserne Hochzeit des alten Ferse.

Berlin, 10. Mai. Der unter dem Namen „der alte Fe e" in Potsdam allbekannte Hof-Tischlermeister Ferse feierte mit seiner Gattin gestern die eiserne Hochzeit. Ferse ist 93 Jahre alt und seine Frau „erst" 86 Jahre. Der Kaiser, der den alten Herrn schon von seiner Dienstzeit beim 1. Garde-Regiment her kennt, ließ dem Paar zwei prächtige Tassen aus der Porzellanmanufaktur und ein Glückwunschschreiben übersenden. Der Kronprinz fügte seiner Beglückwünschung eine prächtige Brillantnadel bei. Prinz Eitel Friedrich erschien persönlich. Der Fürst von Hohenzollern verlieh dem Jubelbräutigam den Hausorden.

Eifersuchtsdrama.

Hamburg, 9. Mai. Der Seemann Otto Herrmann erschoß aus Eifersucht seine Ehefrau, welche allein einen Ball mitgemacht hatte, und sich selbst.

Sozialdemokratischer Erfolg.

Wien, 9. Mai. Die heutigen Gemeinderatswahlen des vierten Wahlkörpers hatte ein überraschendes Ergebnis. Die Sozialdemokraten eroberten vier Sitze, darunter Luegers Reichsratswahlbezirk Margarethen. Sie werden nunmehr sieben Mann stark in den Wiener Gemeinderat einziehen. Außer Margarethen eroberten die Sozialdemokraten die Bezirke Meidling, Rudolfsheim und Brigittenau. Die sozialdemokratischen Stimmen sind riesig angewachsen.

Drei Bauernsöhne verbrannt.

Graz, 9. Mai. Bei einem großen Brande in Moste in Krain verbrannten drei Bauernsöhne. Fünfzehn Häuser wurden eingeäschert.

Die Arbeiter-Unruhen in Italien.

Bologna, 9. Mai. Ausständische versuchten heute in die militärische Feuerwerkschule einzudringen, um die dort angestellten Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen. Eine ausrückende Schwadron Kavallerie wurde mit Steinen beworfen, wodurch ein Leutnant schwer, ein Rittmeister und 5 Soldaten leicht verletzt wurden. Mehrere Personen wurden verhaftet. Eine für 3 Uhr nachmittags festgesetzte Versammlung fand infolge eines Unwetters nicht statt.

Mailand, 9. Mai. Der Generalausstand in Turin hat mit einem vollständigen Siege der Ausständigen geendet, da ihnen seitens der Fabrikanten nicht nur der Zehnstundentag, sondern auch eine Erhöhung ihres Lohnes zugesichert worden ist. Diejenigen Polizisten, die an den blutigen Zusammenstößen vor der Arbeiterkammer beteiligt waren, wurden vom Dienste suspendiert und gegen sie eine Untersuchung eingeleitet. Die Arbeit ist bereits heute nachmittag wieder aufgenommen worden.

Ein Banditenattentat.

Riga, 10. Mai. Gestern nachmittag um 2 Uhr wurde in der Mitauer Vorstadt der technische Direktor der Mueendelschen Gummiwarenfabrik, Robert Leiste, als er im Wagen fuhr, von Banditen durch 8 Schüsse tötlich verletzt, nachdem zuerst die Wagenpferde erschossen wurden. Anscheinend war eine Beraubung beabsichtigt.

Ein unheimlicher Koffer.

Rostow am Don, 10. Mai. Hier wurde bei seiner Ankunft ein Mann verhaftet, der einen Koffer mit 20 gefüllten Bomben bei sich führte.

Die ausgepfiffene Königin.

London, 9. Mai. Nach Meldungen aus Lissabon wurde infolge des jüngsten Vorgehens der Polizei gegen die republikanischen Parteigänger die Königin bei einem öffentlichen Stierkampf ausgezischt. Der König hatte sich dem Stierkampf ferngehalten, um Kundgebungen zu vermeiden.

Morde bulgarischer Banden.

Salonik, 10. Mai. Zwischen Katranitza und Niausta (Wilajet Salonik) sind vierzehn Patriarchisten von einer bulgarischen Bande getötet worden. Bei Ligowan ermordete eine kleine berittene uniformierte bulgarische Bande drei griechische Bauern.

Angreifende Chinesen.

London, 9. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Johannesburg: Ein Trupp Chinesen griff gestern ein Gehöft im Bezirk Klipriversberg an. Zwei Kulis wurden von im Gehöft stationierten Polizeibeamten erschossen. Die übrigen sollen verhaftet sein.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.



Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jeden** Bettes:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **7,00** u. **9,00**
„ **2** „ „ „ „ „ **10** „ „ „ „ „ **10,00** „ **12.50**
„ **2** „ „ „ „ „ **10** „ „ „ „ „ **15,50**
„ **2** „ „ „ „ „ **10** „ „ Halbdaunen „ „ **17,50**
Großes **2** „ **Pfühl** „ **3½** „ „ Federn „ „ **4,00**
„ **Kissen** mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **1,75, 2,10, 2,50** und **3,00**
Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk. **1,70** bis Mk. **2,20.**

starken federdichten **Barchent.**

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk. 1308

Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer. Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.

Schwerte, Hüsingstraße 3. **Wilhelm Sasse.**

Bekanntmachung.

Zur Instandsetzung verschiedener Kommunalwege in der Gemeinde Hennen soll die Anfuhr von 110 Schachtruten Wegesteinen, 62 Schachtruten Kies und 20 Schachtruten Asche am

Sonnabend, den 19. Mai d. J., nachm 5 Uhr

im Lokale des Wirts W. Albrecht in Hennen öffentlich meistfordernd vergeben werden, wozu Unternehmungslustige einladet

Hennen, den 9 Mai 1906

Der Gemeindevorsteher.
Schwarzelühr

Ein frische Sendung

Spinat das Pfund **10** Pfg.
Salat 3 Stück **25** Pfg.
Schnittsalat
Fr. Gemüse-Spargel **50—60** Pfg.
Suppenspargel 1 Pfd. **30** Pfg.
und alles sonstige Gemüse. 1751

Achtungsvoll!
Ida Becker, Westenstraße 9.

Gem. Chor der Ev. Stadtmission
zu Schwerte

Sonntag, 13 Mai 1906 (Cantate), abds. 7½ Uhr beginnend, im Stadtmissionssaale hier, Kuhstr. 7:

Aufführung des Deklamatoriums

„Der verlorene Sohn"

bestehend in Ansprachen, Deklamationen, Solo-Vorträgen und Chor-Gesängen.

Eintritt gegen Programm à 20 Pfg
Jedermann ist freundlichst eingeladen! 1754

Der Vorstand.

Wichtig für Alle

ist, dass ***Reeses 5 Pf.-Backpulver*** in Güte unübertroffen ist und nur die Hälfte kostet. Bei ***Reeses delikatem 10 Pf.-Spar-Puddingpulver*** wird der Zucker gespart. ***Reeses Vanillinzucker*** ist billiger und im Gebrauch bequemer als Vanilli. Alles mit Prämienscheinen.

Die neuesten amtlichen
Taschenfahrpläne
Ausgabe vom 1. Mai 1906
sind stets vorrätig.
Carl Braus
Buch-, Kunst- u. Schreibwarenhandlung
Gr. Marktstrasse 3—5.

Jagdrad



ist u. bleibt das beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftliche Garantie.
Fahrräder von Mk. 54,— an.
Mit Doppelglockenlager v. Mk. 60.50 an.
Pneumaticmäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.
— Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel. —
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 66

Die Verlobung ihrer Tochter **Lieschen** mit dem Herrn **Carl Halfmann** beehren sich ergebenst anzuzeigen

August Köhle u. Frau
Caroline geb. Schreiber.
Schwerte, im Mai 1906.

Lieschen Köhle 1753
Carl Halfmann
Verlobte.
Schwerte, im Mai 1906.

.... **Im Ausverkauf** ....
befinden sich noch
geschmackvolle
Blumen-Vasen
etc.
zu denkbar niedrigsten Ausverkaufs-Preisen.
CARL BRAUS
Grosse Marktstrasse 3—5.



Der
Graswuchs
zirka 2 Morgen groß, in der Nähe des Gymnasiums soll unter der Hand verkauft werden.
1757 **W. Lehmhaus**
Gasthof zum Hirsch.

Luhns waeschi am besten

Musikunterricht
für **Klavier** und **Geige**
erteilt, auch schon vorgeschrittenen Schülern
Willy Weber,
konserv. gebild. Lehrer der Musik
Kuhstrasse 2. 1306

Patentanwalt 1305
Sondermann, Elberfeld
Annahmestelle **Hagen** i. W.
Bahnhofstr. 49. Fernsprecher 411.

Kleeverkauf!
2½ Morgen sehr guter Klee in der Nähe von der Wirtschaft Frank sind unter der Hand anzukaufen bei 1750
Wilh. Schulte, Wandhofen

Eine gute und schöne 1748
Zentrifuge, sowie
Häckselmaschine
billig zu verkaufen.
Stork, Hagener Straße 44.

Schirme!
Größte Auswahl, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell und billig besorgt.
215 **Friedrich Reineke,**
Hüsingstraße 14.

Gut erhaltenes, dauerhaftes
Fahrrad
billig zu verkaufen. 1752
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Mehrere 1756
Wohnungen
per sofort od. später zu vermieten.
Schützenstrasse 33.

Ziehung 16—19. Mai 1906!!
Grosse Freiburger
Geld - Lotterie
Bare Geldgewinne ohne Abzug von
322500 M.
1 Gew. à 100 000 = 100 000 Mk.
1 „ à 40 000 = 40 000 „
1 „ à 20 000 = 20 000 „
Orig.-Lose à 3,30 Mk. Liste, Porto Nachn. 50 Pfg. extra.
Königsberger und Kriegerheim Lose à 1 Mk. (11 Lose 10 Mk.), Stettiner à 50 Pf. (11 Lose 5 Mk.), 4 Lose obiger Lotterien zus. nur 6,30 Mk. (Porto, Liste, Nachn. je 50 Pf. extra) versendet 1723
Lose-Debit Lorgheim
Lippstadt Nr. 31.

---

1 Los nur ½ M.
Ziehung 12. Juni 1906
Stettiner Pferde-
Lotterie
4304 Gewinne, W. Mark:
135000
Hauptgewinne: 7 Equipagen, 112 Reit- und Wagenpferde, Werth
113000
42 C massive Silbergew., zus. M.:
22000
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf., 11 Lose einschliesslich Porto u. Liste nur 5 Mk., empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 8.

Mehrere Zentner 1740
Runkel-Rüben
abzugeben bei **Wilhelm Körner,** Kleppingstraße.

Junge
zum Flaschenspülen und leichtere Arbeit gesucht
Brauerei Wittekind,
1724 **Westhofen.**

Ein ordentliches
Dienstmädchen
auf ganze Tage zum 1. Juni gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Junges Mädchen
findet bei einer Ingenieur-Familie (Dortmund) zu Juli oder später Position zur Erl. der Küche und des Haush., Familienanschl. ohne gegenf. Berg Ang. unt. N. N. 1745 an die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

Freischütz.
(Inh.: H. Straetmanns.)
Sonntag, d. 13. Mai 1906,
nachm. 4 Uhr:
Elite-
Konzert
der Ruhrtaler Sänger-
1741 **Vereinigung**
Dirigent: Musik Direktor Aug. Haselhoff
unter Mitwirkung des Konservatorium-Streich-Quartetts Dortmund
(Herren: H. Schmidt-Reinecke, Hugo Argus, Adolf Pörsken, Ernst Tahnbley)
Solisten: Herr Schmidt-Reinecke, 1. Konzertm. des Philh. Orchst., Dortmund (Geige). Herr E. Tahnbley, Solo-Cellist des Philh. Orchst., Dortmund.
Karten im Vorverk. à 50 Pfg. in den Zigarrenhdl. der Herren Ad. Heinrich, J. Kreitz, und G. Kleingarn i. Schwerte u. i. alten Freischütz, an der Kasse 60 Pfg.

Für den Inseratenteil verantwortl.: A. Pfau, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 109. **Donnerstag, den 10. Mai 1906.** **38. Jahrgang.**

Deutschland und der türkisch-englische Konflikt.

Der türkisch-ägyptische Grenzstreit, der in seinen ursprünglichen Anfängen nur untergeordnete Bedeutung hatte, hat sich allmählich zu einer hochpolitischen Angelegenheit ausgewachsen, welche auch für die gesamte internationale Lage nicht ohne Rückwirkung sein kann. Der Sultan beharrt vorläufig noch auf seinem Standpunkt, indessen wird er fraglos nachgeben, zumal England vor energischen Repressalien nicht zurückschrecken wird. Die Affaire ist nun auch Gegenstand der Parlamentserörterung gewesen, wobei allseitig der Standpunkt der englischen Regierung gebilligt wurde. Für England ist der Suezkanal und der Besitz Aegyptens eine Lebensfrage, und es mutet etwas komisch an, wenn Sir Edward Grey in seiner Rede erklärte, das türkische Vorgehen bedeute eine Gefahr nicht allein für die Freiheit des Suezkanals, sondern auch für die Freiheiten Aegyptens und die Sicherheit der Dynastie des Khedive, denn von einer „Freiheit" kann unter den obwaltenden Umständen, wo die Engländer vollständig das Heft in den Händen haben und der Khedive nur nomineller Herrrscher ist, kaum die Rede sein. Indessen hat man sich ja auch seitens der übrigen Mächte mit dieser Tatsache abgefunden, und läßt England in Aegypten vollständig freie Hand, nachdem obendrein das englisch-französische Abkommen eine Einigung unter den beiden scharfen Rivalen herbeigeführt hat. Natürlich hatten gewisse englische Blätter wie immer, wenn etwas wider den Strich geht, herausgefunden, daß Deutschland seine Hand im Spiele habe. Man weiß, welch hohen Einfluß Deutschland in Konstantinopel zum Leidwesen aller übrigen Wettbewerber besitzt, und so lag nichts näher, als daß die bösen Deutschen es seien, welche den Sultan in seinem Widerstande gegen die englisch-ägyptischen Forderungen bestärke. Diesem mehr als durchsichtigen Treiben wurde aber sehr schnell ein Ende gemacht durch eine strikte Erklärung seitens der deutschen Regierung, wonach sie in keiner Weise den Sultan aufhetze, vielmehr alles tue, ihm zur Nachgiebigkeit zu veranlassen, und die Mehrzahl der englischen Blätter war loyal genug, dies rückhaltlos wieder zu geben und der deutschen Haltung Anerkennung zu zollen. Ueberhaupt gewinnt man den Eindruck, als wenn jetzt doch wieder eine etwas bessere Stimmung in England gegenüber Deutschland Platz greift, nachdem die Vorgänge auf der Algeciraskonferenz dazu angetan war, die Situation noch weiter zu verschärfen. Man hat es an der Temse auch sehr beifällig aufgenommen, daß der 1. Botschaftssekretär Graf Bernstorff, der sich in in den Kreisen der englischen Regierung großer Beliebtheit erfreut, gerade im gegenwärtigen Moment auf den wichtigen Posten des Generalkonsuls in Kairo berufen worden ist, wo er genügend Gelegenheit zur Entfaltung einer ersprießlichen. Tätigkeit haben dürfte; vor seiner Abreise wurde er noch besonders von dem Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey zu einer näheren Unterredung aufgefordert, an welche sich eine Einladung zu einem Abschiedsdiner knüpfte. Es wäre endlich an der Zeit, wenn in den beiderseitigen Beziehungen eine Besserung einträte und man endlich an der Temse die Aufrichtigkeit der deutschen Politik anerkennen wollte. Die Unterschiebung, als ob Deutschland den Sultan zum Widerstand gegen England anspornte, konnte ja nur daraus entstehen, daß man jenseits des Kanals der Ansicht huldigt, Deutschland wolle im näheren Orient festen Fuß fassen, und zwar nicht aus wirtschaftlichen, sondern lediglich aus politischen Gründen. Es hat darum nicht an zahlreichen Verdächtigungen gefehlt, aber Deutschland geht ruhig seinen Weg weiter und seine Neider werden vielleicht doch eines Tages einsehen, daß Deutschland lediglich im Interesse des gesamten Europas in jenen Gegenden die Arbeiten eines Kulturpioniers übernommen hat.

Westfalen und Rheinland

* **Marten,** 9. Mai. (Schwindler verhaftet.) Dem Polizeisergeanten Kramer ist es gelungen, den Schwindler, der bei der letzten Löhnung auf Germania Schacht 2 durch Vorlegung eines von ihm gestohlenen Lohnbuches das sauer verdiente Geld eines Mitarbeiters in Höhe von 115,10 Mark an sich zu bringen wußte, in der Person des Bergmanns K. von hier zu entdecken. K. hatte bereits den ganzen Betrag bis auf 17,84 Mark verjubelt.

* **Buer,** 9. Mai. (Lebensgefährliche Rettung.) Hier hat ein Bergmann an einem der letzten Tage einen großen Mut und seltene Geistesgegenwart bewiesen. Bei Reparaturarbeiten am Förderkorbe der Zeche „Hugo 2" stürzte ein Bergmann in den Schacht. Plötzlich ertönte aus der Tiefe der Ruf: „Ich hänge!" Der Abgestürzte hatte im Fallen das Förderseil ergriffen und sich festhalten können. Ohne Besinnen schlug nun sein oben befindlicher Kamerad die nebenanliegende Schachttür durch und ließ sich zu dem Kameraden etwa 15 Meter tief herab, der an seinem ausgestreckten Arme zu ihm hinüber kletterte. Das lebensgefährliche Rettungswerk gelang.

* **Kettwig,** 9. Mai. (Ein trauriges Ende) nahm der so fröhlich begonnene Ausflug einer Jünglings-Kongregation von Küttenscheid, welche mit Musikbegleitung eine Tour nach Kettwig vor der Brücke unternommen hatte. Ein junger Mann vergnügte sich in der genannten Sommerwirtschaft mit Schaukeln und stürzte, auf der Schaukel stehend, plötzlich herunter, wobei er mit dem Kopfe so heftig gegen ein Brett schlug, daß das Gehirn zum Teil bloß gelegt wurde.

* **Mülheim a. d. Ruhr,** 9. Mai. (Forellenzucht.) Vor drei Jahren wurde in dem Bächlein oberhalb der Wilkmühle von einer Anzahl Adjazenten und Interessenten eine große Anzahl junger Forellen ausgesetzt, um den Versuch zu machen, in dem reinen Bächlein Forellen zu züchten. Der Versuch ist geglückt. Es befinden sich heute breits ganz hübsche Exemplare in dem Bache, mit deren Fang man in diesem Jahre beginnt.

* **Köln,** 9. Mai. (Vandalismus.) In einer der letzten Nächte sind wiederum große Zerstörungen an den Portalen des Kölner Domes verübt worden. Diesmal wurden die Roheiten an dem Nordportal an der Westseite ausgeführt. Durch eine große Anzahl von Schlägen oder Würfen sind viele Zierrate der feingegliederten Konsolen unter den Figuren beschädigt und teilweise vollständig zerstört.

Industrie und Handel.

(::) **Gewerkschaften ver. Felicitas und Crone.** Hachenev, den 9. Mai. Die hiesigen Zechen ver. Felicitas und Crone sollen zwecks Vereinfachung der Betriebe zur Betriebsgemeinschaft übergehen und den Bau von 40 Stück neuer Koksöfen mit Nebenprodukt-

---

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 8

Er legte jetzt eine schneeweiße Hand, deren Ringe im Lichte der untergehenden Sonne Funken sprühten, auf die Gartenpforte und sagte: „Ich werde Sie um Einlaß bitten müssen, mein Kind. Der Weg vom Gutshofe her hat meine Kräfte völlig erschöpft."

Dieser Appell an ihr Gefühl half der Schönheit am besten über die erste Befangenheit fort. Es kam Leben in ihre regungslose Gestalt, in ihre weitgeöffneten Augen. Sie eilte dem Leidenden einen bequemen Sessel auf den geschütztesten Platz des schattigen Vorgärtchens zu tragen.

Bald ruhte der Graf behaglich darin aus, vor sich ein liebliches Landschaftsbild, schön abschattierte Waldpartien, einen klar blauen Wasserspiegel, neben sich die Schönheit von Rembrow in ihrer seinen Erwartungen weit übertreffenden, wirklich unvergleichlichen Anmut.

Von der Wiese zog ein frischer, kräftiger Duft herüber, rotgoldene Sonnenuntergangslichter huschten über Wasser und Bäume, nur dieses kleine friedliche Versteck lag in kühlem grünen Dämmer.

Es ward dem „jungen König" ganz märchenhaft zu Sinne. „Singen Sie ein Lied, mein Kind!" sagte er, das Haupt mit halbgeschlossenen Augen gegen den Sessel zurücklehnend; „zu dieser Stunde gehört irgend ein trauriges, sehr altes Volkslied. Wissen Sie etwas dergleichen?"

„Es müßte das vom Helden von Pultava sein oder „Gelobt seist Du Marie!" Soll ich auch meine Zither holen?"

„Holen Sie Ihre Zither, liebes Kind, und singen Sie mir dann das letztgenannte Lied! Ich glaube, es wird meinen Beifall haben, obwohl ich es nicht kenne."

Liska hätte es nimmermehr gewagt, dem Grafen einen Wunsch zu versagen; sie sang gehorsam das alte Kirchenlied, tat hin und wieder einen leisen Griff in die Seiten, deren Töne wie Tränen tropfen in die melancholische Weise hineinfielen, und hatte das Gefühl, ihre Sache niemals schlechter gemacht zu haben, als heute. Diesen durchdringenden grauen Augen gegenüber ging all ihr Selbstbewußtsein verloren.

Der Graf hörte eigentlich nicht recht auf das Lied, sein Blick ruhte auf der schlanken Gestalt, dem köstlich zarten, gesenkten Antlitz, dessen Schönheit weit über die der schönsten Frauen ging, denen er im Leben begegnet war. Der Ausdruck von schüchterner Demut war ihm in den Mädchengesichtern seiner Kreise niemals vorgekommen, daher entzückte derselbe sein Auge doppelt, hier, in mitten dieser Idylle, welche ein ihm neues Wohlbehagen, ein Gefühl friedlichen Glückes in seiner Seele wachrief. Die Stimme der Gärtnerstochter war nicht bedeutend, aber es lag ein eigenartiger Zauber darin sie erhob sich nie über ein gewisses Maß, sie war von einer seelenvollen Innigkeit belebt, und ihr sanfter, sympathischer Klang hatte von dem Murmeln der Waldquelle, vom Rauschen der alten Bäume, vom leisen Girren träumender Vögel, von jedem ein Teil.

Die jugendliche Gestalt in weißem Kleide, die halbverschleierten, dunkelgeränderten Augen mit ihrem sanft-scheuen Blick, alles das paßte prächtig dazu: „Schmal ist der Pfad der Frommen, Durch Freuden führt er nicht. Aus Sturmnacht muß ihm kommen, Sein helles Wanderlicht. Wer nicht den Sturm erleidet, Gelangt zum Frieden nie . . Kühl wird's, die Sonne scheidet, Gelobt seist Du, Marie!"

„Es ist dasselbe Lied, jenes, welches das Mädchen am ersten Tage sang," sagte Sebold zu dem jungen Maler, als sie sich dem Gärtnerhause näherten. „Dort vor der Tür sitzt die Sängerin, und, ja wirklich, neben ihr sitzt unser guter Ehrenbreit! Ganz schön, lieber Graf! Sie haben uns den Rang abgelaufen, dennoch vernahm unser Ohr dieses Lied längst zuvor! . . Wie er die „Schönheit" gedankenvoll anblickt! Sehen Sie es, Hurbing? Ich denke, ich werde mit meinem Plan für die goldhaarige Dorfprinzessin an dem Grafen einen Verbündeten erhalten."

„Vielleicht," erwiderte Hurbing ernsthaft. „Es scheint, als wolle das Schicksal dieses Mädchens mit Gewalt in andere Bahnen drängen. Das Maß seiner irdischen Glückseligkeit ist vielleicht erschöpft. Nun beginnt der Kampf."

Der Rittmeister entgegnete nichts.

Sie waren am Gärtnerhause angelangt und schritten dem Ruheplatze im Baumschatten zu.

Das Lied des Mädchens war soeben verklungen; über Ehrenbreits Antlitz ging ein flüchtiger Schatten. Trotzdem begrüßte er die Kommenden mit liebenswürdigem Lächeln.

„Ihr seht mich trefflich aufgehoben. Ich erwartete Euch lieber hier als bei den Treibhäusern."

Das Erscheinen des Obergärtners veranlaßte die Zuletztgekommenen, die von Liska schnell herbeigeholten Stühle unbenutzt zu lassen.

Herr Steinert stellte sich zur Besichtigung der Treibhäuser zur Verfügung, und die vier Männer verließen gleichzeitig den Garten.

Graf Ehrenbreit hatte mit vollendeter Höflichkeit den Hut vor der Gärtnerstochter gelüftet. „Ich werde nicht vergessen, wie wohltuend die Rast in Ihrem stillen Garten, wie lieblich das alte Lied war. Auf Wiedersehen!" Das waren seine letzten, von einem freundlichen Lächeln begleiteten Worte.

Wie eine Träumende schaute Liska den drei eleganten Gestalten nach, neben denen ihr Vater in seiner vierschrötigen Art und groben Arbeitstracht als Repräsentant einer anderen Welt herschritt.

Die beiden zuletzt gekommenen Herren waren größer, kräftiger als der Graf; nur langsam vermochte sich dieser mittels seiner Krücken vorwärts zu bewegen. Trotzdem trug jede seiner Bewegungen einen Adel, eine vornehme Anmut an sich, die ihn von seiner Umgebung merklich unterschieden.

Ob er wiederkehren wird? fragte sich die Gärtnerstochter, als der letzte Schimmer der schmächtigen dunklen Gestalt in der Ferne verschwunden war. Welche wunderbaren Augen er hat! Was für eine verzauberte halbe Stunde das war, hier in meinem kleinen, dunklen Garten! O, in der Welt draußen muß es wahrhaft herrlich sein, wenn sie viele solche Menschen aufzuweisen hat, wie den Grafen von Ehrenbreit, unsern Gebieter! . . .

„Das war wie ein Kapitel aus einem Märchen", sagte sich auch der Graf, als er ein paar Stunden danach auf einem Ruhebett lag. „Ich sah noch niemals ein ähnliches Wesen wie diese Gärtnerstochter. Sie scheint so viel wie nichts von der Welt zu wissen. Sie scheint noch keinen Menschen gesehen zu haben, bevor ich durch ihre Gartenpforte trat. Welch' staunende Bewunderung lag in den großen, sonderbaren schwarzen Augen! Es tut wohl, einem Blicke zu begegnen, der so offen kundgibt, was das Herz empfindet. Wahrhaft wohl! Ich glaube, ich könnte noch einmal genesen, geistig und körperlich, an solchen Blicken, an solcher leisen, träumerischen Singstimme, an solcher schweigenden Demut und echt weiblichen Hingebung. Hier ist noch Natur! Ich wollte, die Gärtnerstochter wäre eine Dame, nein, dann könnte sie nicht geworden sein wie diese!" 138,20

winnung beabsichtigen und soll der Unternehmer Collin die Oefen in 7 Monaten betriebsfertig herstellen. Der Grund zur Anlage neuer Koksöfen ist wohl darin zu suchen, daß auf der Aufbruchzohle im Westen des fast noch unverritzten Feldesteils „Glück auf Segen" Flötz Sonnenschein mit den hangenden Flötzen angefahren wurde. Der Schacht 2 der Gewerkschaft Crone ist auch bis zur untersten Sohle abgeteuft und ist dazu bestimmt, nach Einbau von 8 Wagen Körben, die Förderung von den einzelnen Bausohlen allein zu übernehmen, während der alte Schacht nur zur Seilfahrt und zur Holzbeförderung benutzt werden soll. In der elektrischen Zentrale wird zur Reserve eine zweite Maschine von 1200 Pferdekräften montiert, die eventl. auch für zwei neue elektrische Wasserhaltungen den Strom liefert. Hierbei werden als Pumpensystem direkt gekuppelte Centrifugalhochdruckpumpen Verwendung finden, wovon schon gute Betriebsresultate vorliegen sollen. Zu Versuchszwecken sind zur Zeit zwei Generatoren aufgestellt worden, um in denselben Waschberge und Lesebrandabfälle usw. zu vergasen, bei günstigen Resultaten soll eine größere Vergasungsanstalt gebaut werden, um so die wichtigsten Nebenprodukte gewinnen zu können.

Vom Erdbeben.

Bei Seestürmen findet man Schutz in den Häfen, bei Unwetter unter den Dächern, bei Feuersbrünsten in der Flucht, bei Blitzschäden in den Höhlen, aber nichts, nichts schützt uns vor dem Erdbeben. So ungefähr schrieb einst der alte Seneca, um ein Bild zu geben von dem Entsetzen, das das Erdbeben immer und überall hervorgerufen hat, das Erdbeben, dem nichts auf der Erde Widerstand leisten kann, nicht einmal die stolzen Bergriesen. Die Unkenntnis der natürlichen Ursachen des Phänomens hat eine ganze phantastische unterirdische Welt geschaffen, indem sie die Tiefen der Erde mit schrecklichen Ungeheuern bevölkerte und diesen die gewaltigen Erschütterungen des Bodens zuschrieb. In einer noch ungedruckten Schrift des gelehrten Paters Raffaelo Stiattesi wird — so lesen wir im „Corriere della Sera" — erzählt, daß in allen Zeiten fast alle Völker an irgend ein „seismisches" Ungeheuer glaubten. In Japan glaubte man zuerst, daß unter dem Erdboden ein riesiger Frosch sitze, dann aber entschied man sich („de gustibus . . .") für ein Fabelwesen, das man sich als halb Katze, halb Fisch dachte. Etwa sechzig Meilen von Tokio entfernt liegt isoliert eine ungeheure Felsmasse, die, wie es im Volke heißt, den Kopf jenes Ungeheuers zusammenpressen und es auf diese Weise zwingen soll, sich ruhig zu verhalten, in der Tat sollen an jenem Orte Erdbeben nur selten vorkommen, während die Bewegungen des riesigen Leibes des Fabelwesens im übrigen Japan fortwährend Erderschütterungen hervorrufen. In der Mongolei fürchtete man dasselbe von einem unter der Erde lebenden Eber, in Indien von einem Maulwurf. Für die Mohammedaner war das seismische Ungeheuer ein Elephant, für die Eingeborenen Nordamerikas eine Schildkröte. Aber genug von den Fabeln. In den ältesten chinesischen Annalen sind Erdbeben erwähnt, die achtzehn Jahrhunderte v. Chr. stattgefunden haben; bei den Japanern dagegen gibt es eine regelrechte Geschichte der Erdbeben erst seit dem dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Schilderungen von Erdbeben findet man auch in der Bibel; die erste Erderschütterung, die hier erwähnt wird, ereignete sich unter der Regierung des tapferen Königs Ahab, der um 900 v. Chr. über Israel regierte; ein anderes Erdbeben fand unter der Regierung Hoseas, des letzten Königs des Reiches Israel, statt. Auch in den Tagen der Geburt und des Todes Christi (in den Jahren 1 und 33) sollen große Erderschütterungen stattgefunden haben, und zwar in der ganzen Welt.

Vermischtes.

† **Nagold,** 9. Mai. (Einsturz.) Der Einsturz des Gasthauses „Zum Hirschen" hat nach den vorläufigen Ermittelungen, die „Neue Bad. Landesztg." bekannt gibt, an Folgen gehabt: Die Zahl der Toten stellt sich nunmehr mit den bis jetzt an den Folgen der Verletzungen gestorbenen Personen auf 52. Unter diesen befinden sich 17, deren Hinterbliebene in eine hilfsbedürftige Lage geraten sind. 11 Witwen mit 34 unmündigen Kindern wurden ihres Ernährers beraubt. 6 der Toten waren die Stütze ihrer Eltern oder sonstiger Angehörigen. Von den 94 Personen sind 40 leicht und 54 schwer verletzt. 42 von den schwer Verletzten werden einer vorübergehenden oder dauernden Unterstützung bedürfen; 22 von diesen sind verheiratet und haben zahlreiche Kinder, die übrigen 20 haben sich mit ihrem Verdienste ihren eigenen Unterhalt beschafft und standen größtenteils außerdem ihren auf Unterstützung angewiesenen Angehörigen zur Seite. Die Verletzungen bestehen zumeist in Brüchen und Quetschungen. Bis jetzt sind zwei Amputationen vorgenommen worden, und zwar wurde einem Verletzten ein Bein und einem andern ein Arm abgenommen.

† **(Eine Bücherflut über San Francisco.)** Noch sind die Trümmer von San Francisco nicht weggeräumt, und schon sind in den vereinigten Staaten Hunderte verschiedener Bücher erschienen, die eine genaue Beschreibung der Katastrophe geben. Achtzehn von diesen Publikationen sind allein in Chicago erschienen, aber auch Newyork, Philadelphia, Boston und Pittsburg haben sich an diesem Wettrennen, wer zuerst mit einem Buche über die Katastrophe herauskäme, beteiligt. Ein Heer von Agenten bereist das ganze Land, um diese Bücher zu vertreiben.

† **(Eine Stadt von Löwen überfallen.)** Ein Brief, den der „Daily Expreß" von seinem Berichterstatter in Blantyre, Mittel-Afrika, erhält, erzählt folgendes: Ein ganzes Rudel hungriger Löwen kam in die „Stadt" Chorumo — mindestens fünfzehn oder zwanzig Stück. Es war schon dunkel geworden, als sie zunächst zwei Eingeborene überfielen, die außerhalb der Stadt auf einem Wege gingen. Sie töteten einen, der andere entkam und lief nach dem Regierungsgebäude. Der dort aufgestellte Posten wollte die Geschichte nicht glauben, die der Schwarze erzählte; doch während sie noch miteinander sprachen, kamen schon die durch das Blut des bereits getöteten Mannes noch wilder gewordenen Löwen die Hauptstraße entlang. Sie rissen drei Mann, die zu der Wache gehörten, nieder, ehe diese nur ihre Gewehre fassen konnten, und der Eingeborene, der zuerst gekommen war, wurde ebenfalls von ihnen zerrissen. Ein vierter Schwarzer, der in einen der inneren Räume zu entfliehen suchte, wurd von zwei Löwen verfolgt und dann von diesen zerrissen. Vor einer in der Nähe stehenden Hütte spielte ein Kind, das von einem Löwen mit der Tatze erschlagen wurde, und als die verzweifelte Mutter herausstürzte, wurde auch diese getötet. Später fielen noch drei andere Schwarze den Löwen zum Opfer. Außerdem töteten die Tiere noch eine große Anzahl Ziegen und anderes Vieh, und liefen dannnoch lange in den Straßen der Stadt herum, während sich die Leute in den Hütten verschanzt hatten. Einige Eingeborene flüchteten sich in ihre Bote und ruderten den Fluß hinunter und blieben während der Nacht auf den Wasser. Chorumo liegt dicht bei der sogenannten Elephant Marsh Reserve, in der sich im vorigen Jahre noch ungefähr fünfzig Elephanten befanden.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

11. Mai. Angenehm, meist heiter mit Wolkenzug, normal.

12. Mai. Wolkig mit Sonnenschein, schwül, später strichweise Regen, kühl, Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste, sparsamste, im Gebrauch billigste Waschmittel.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Bekanntmachung.

Militär-Aushebung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den Aushebungsbezirk Kreis Hörde findet an folgenden Tagen statt:

1. **Im Schulze-Selmig'schen Saale in Schwerte** (im Reiche des Wassers) am 21. und 22. Mai ds. Js.
2. **Im Bergmann'schen Saale in Hörde, Langestraße** am 23., 25., 26., 28., 29., 30., 31. Mai und 1. Juni ds. Js.
3. **Im Saale des Restaurants „Deutsches Haus„ in Annen, Bahnhofstraße** am 2. Juni ds. Js.

Das Ober-Ersatz-Geschäft beginnt für die Militärpflichtigen in Hörde um 7 Uhr, in Annen und Schwerte um 7½ Uhr.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene An- und Abmeldung zur Stammrolle unterlassen, sowie diejenigen, welche der Vorladung, sich zur Aushebung vor der Ober-Ersatz-Kommission zu stellen, keine Folge leisten, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt.

Militärpflichtige, welche bei Aufrufung ihres Namens im Musterungs- oder Aushebungstermine nicht anwesend sind werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder ensprechender Haftstrafe belegt.

Militärpflichtige, die in den zur Musterung vor der Ersatz-Kommission oder zur Aushebung vor der Ober-Ersatz-Kommission angesetzten Terminen im betrunkenen oder unreinem Zustande erscheinen, während des Musterungs- oder Aushebungs-Geschäftes ohne Erlaubnis austreten, oder vom Austreten nicht rechtzeitig zurückkehren, oder welche die Ruge und Ordnung beim Musterungs- oder Aushebungs-Geschäft stören, werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Reklamationen, für welche die Veranlassung erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist, sind bei den Ortsbehörden so zeitig anzubringen, daß ihre Prüfung im Aushebungstermine stattfinden kann.

Sämtliche Familienmitglieder auf deren Arbeits- oder Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung d. Reklamationen — und zwar auch derjenigen, welche vor der Musterung eingelegt worden sind — haben mit dem Militärpflichtigen zu erscheinen.

Die den Gestellungspflichtigen durch die Ortsbehörden demnächst zugehenden Vorladungen sind sorgfältig aufzubewahren und zum Aushebungstermine mitzubringen.

Militärpflichtige, welche eine endgültige Entscheidung zu erwarten, eine Vorladung aber nicht erhalten haben, sind verpflichtet, sich rechtzeitig bei der zuständigen Ortsbehörde oder auf dem Königlichen Landratsamt zu melden.

Hörde, den 4. Mai 1906.

Der Königliche Landrat.
J. V. Frhr. von Steinaecker,
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Die Hufbeschlagprüfungen vor der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Arnsberg findet am Mittwoch, den 11. April, am Mittwoch, den 11. Juli und am Mittwoch, den 10. Oktober 1906 in der K. Schnettlerschen Schmiede zu Hüsten, Kreis Arnsberg, statt.

Herren Veterinär-Rat Blome, welcher als Regierungs-Kommissar an den Prüfungen teilnimmt, habe ich zum Vorsitzenden der aus 3 Mitgliedern bestehender Prüfungskommission ernannt.

Der Meldung zur Prüfung, welche an den Vorsitzenden zu richten ist, hat der Prüfling folgende Nachweise beizufügen:

1. Die amtliche Bescheinigung, daß er das 19. Lebensjahr vollendet hat (Geburtsschein);
2. Die amtliche Bescheinigung, daß er mindestens die letzten 3 Manate vor der Meldung im Bezirk der Prüfungskommission sich aufgehalten hat.
3. Die Versicherung, daß er innerhalb der letzten 6 Monate einer Hufbeschlagprüfung nicht erfolglos sich unterzogen hat.
4. Die Bescheinigungen über die erlangte theoretische und praktische Ausbildung.

Der Vorsitzende entscheidet über die Zulassung zur Prüfung und beruft die Prüflinge zur Prüfung ein.

Im Falle der Zulassung hat der Prüfling 10 Mk. Prüfungsgebühr post- und bestellgebührenfrei an die Königliche Regierungs-Hauptkasse in Arnsberg einzuzahlen.

5. Von der erfolgten Einzahlung der Gebühr setzt der Prüfling den Vorsitzenden durch Einsendung der Quittung oder des Posteinlieferungsscheines in Kenntnis. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termin nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht.

Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung hat der Prüfling ein Rinnmesser und einen Unterhauer mitzubringen. Das übrige Handwerkszeug, die Schmiedeeinrichtungen und die nötigen Pferde werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

Arnsberg, den 21. April 1906.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: Harter.

Dr. Crato's
Backpulver,
Puddingpulver,
Vanillezucker
mit Prämien-Bon
empfiehlt
Carl Trog.
Wer 50 ausgeschnittene Prämien-Bons einsendet, erhält gratis und franko 1 Dose
ff. Bielefelder Biscuits.

Tagesmädchen gesucht. 1734
Hagener Strasse 31.

Schwemmsteinpreis
ermäßigt. Phil. Gies, Neuwied, ältest. Schwemmsteinfabriken.

1552
Fahrräder und Nähmaschinen
gut und sehr billig!
A. Eick & Co.
Warenhaus u. Pfandleihanstalt
Nicolaistrasse 5 **Dortmund** Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Ziehung 16., 17., 18. und 19. Mai zu Freiburg i. Br.
7te Grosse Freiburger
Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung des Münsters
Lose à M 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark
322500
Hauptgewinne: Mark
100000
40000
20000
10000

1	à 5000 =	5000
2	à 3000 =	6000
2	à 2000 =	4000
5	à 1000 =	5000
20	à 500 =	10000
200	à 100 =	20000
200	à 50 =	10000
1000	à 20 =	20000
2000	à 10 =	20000
8750	à 6 =	52500

250.000 Lose. Lose zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Peru-Guano
(Füllhornmarke)


empfiehlt 1236
L. Weinberg.

Eine schöne 1733
Wohnung
von 2 Zimmern für 100 Mk. an ruhige Mieter sofort zu vermiet **Bismarckstr. 11.**